

Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 6 (1926-1927)
Heft: 10

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rote Revue

Sozialistische Monatschrift

10. HEFT

JUNI 1927

VI. JAHRG.

Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz

Das albanische Sturmzentrum.

Von Ernst Reinhard.

Dort, wo die Balkanhalbinsel das südöstliche Streichen ihrer Westküste unterbricht, um genau nach Süden zu verlaufen und in den schmalen griechischen Landstreifen sich abzusetzen; dort, wo die Apennin-Halbinsel in der Halbinsel Apulien am nächsten an die Balkanhalbinsel herantritt, nicht einmal hundert Kilometer in der Luftlinie von der italienischen Küste entfernt, liegt das hart umstrittene Albanien. Nirgends ist es so leicht, durch die Besetzung der beiden Ufer das Adriatische Meer abzuschließen und es der Herrschaft einer einzigen Macht zu unterwerfen, wie gerade auf der Linie Otranto-Balona. Wer diese Stellung beherrscht, mag sich mit Fug und Recht Herr der Adria nennen.

Das Land selbst gehört zu den unerschlossensten nicht nur in Europa, sondern überhaupt in der Alten Welt. Seine näheren geographischen Verhältnisse sind selbst heute nur kümmerlich erforscht. Zwei Umstände haben dazu beigetragen, das Land in völliger Abgeschlossenheit zu erhalten: Die ungesunde, schlechte Schiffahrtsverhältnisse aufweisende Küste und das unwegsame, häufig zu alpinen Höhen ansteigende Kalkgebirge im Osten. Den Römern verhältnismäßig noch gut bekannt, verlor es sein politisches Interesse, als um die Mitte des 15. Jahrhunderts sich hier die Türken für fast fünfhundert Jahre festsetzten und es in der strengen Staatsgebundenheit des türkischen Reiches hielten. Da Italien zu dieser Zeit nur ein geographischer, kein politischer Begriff war, da jede einheitliche Macht in der Adria bei dem ständigen Kampf Neapel-Siziliens gegen Venedig ausgeschaltet war, so setzte sich auch von dieser Seite her keine Macht für die Erschließung oder Besetzung des Landes ein. So blieb das Land während langer Jahrhunderte inmitten gutbekannter europäischer Gebiete, nicht weit von den Geburtsländern der modernen Geographie entfernt, eine terra incognita.

In dieser gewaltigen Gebirgsnatur, in der sich der Mensch immer wieder ebenso majestätischen wie grauenerregenden Felsenwildnissen gegenübersteht, erhielt sich das mittelalterliche Leben bis auf den heutigen Tag in starker Ursprünglichkeit. Der magere Boden gibt